

# Züri-Hegel

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598421>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**I**ch stehe jeden Morgen zwischen sieben und neun Uhr auf. Das ist bei mir fast schon eine Art lieber Gewohnheit geworden. Ich glaube, anders könnte ich den neuen Tag gar nicht beginnen. Und auch nicht ohne ein ausgiebiges Frühstück.

Zum Frühstück brauche ich Zeitungen wie andere Menschen Luft zum Atmen. Dazu trinke ich Kaffee und esse vorzugsweise Käsebröte. Ich denke, wenn alle Menschen morgens Zeitung lesen würden, gäbe es vielleicht auch mehr Altpapier und weniger Käse auf der Welt.

Spätestens nach dem Mittagessen sitze ich dann am Schreibtisch. Denn von nichts kommt nichts, sage ich immer. Auch im Zeitalter der elektrischen Schreibmaschinen schreibe ich aus Prinzip immer noch mit der Hand, und zwar mit einem Faber Castell («Extra-Hart»), den mir mein Vater seinerzeit zum fünfundzwanzigsten Geburtstag geschenkt hat. Wahrscheinlich werden aus meinen Büchern und Artikeln auch deshalb niemals Bestseller; aber ich weigere mich beharrlich, meine Handschrift dem Massengeschmack und dem Einschaltquotendenken zu opfern.

Viele Menschen meinen, Satiriker müssten immer traurig sein. Das stimmt aber nicht. Denken Sie nur etwa an Dimitri, Marcel Marceau oder Beat Breu. Auch ich selbst kann über vieles herzlich lachen, oft genug über mich selber. Soviel Humor muss sein, finde ich.

Irgendein kluger Mann hat einmal gesagt, Frauen seien wie gute Bücher. Warum, habe ich leider vergessen; aber mir gefällt dieses Bild trotzdem. Meiner Frau übrigens auch. Und das noch nach schon fast zehnjähriger Ehe! Eigentlich bin ich zufrieden mit meinem Leben. Das einzige, was ich mir vielleicht noch wünschen würde, wären ausser Reichtum eher immaterielle Werte wie Gesundheit und Erfolg. Und Zeit! Denn davon habe ich leider am wenigsten. Wenn ich jedoch einmal unerwartet etwas Freizeit habe, spiele ich am liebsten mit meinem Sohn, selten jedoch um grössere Beträge. Es ist trotzdem wahnsinnig, wieviel einem Kinder geben können.

**A**m Abend schaue ich, was im Fernsehen kommt. Am liebsten habe ich Tierfilme oder Berichte über fremde Länder. Kürzlich zum Beispiel sah ich eine Dokumentation über das Laufental, die mich sehr beeindruckt hat. Vor allem, wie die Menschen dort über Jahrhunderte nichts von ihrer Identität und ihrem Widerstandswillen verloren haben! Aber meistens läuft

nichts Vernünftiges! So beschränke ich mich auf die Nachrichten. Was man da zu sehen bekommt, sind in mehr als neunzig Prozent aller Fälle Kriege, Gewalt und nochmals Kriege! Es ist der reine Wahnsinn. Immer wieder nehme ich mir vor, endlich einmal eine Satire dagegen zu schreiben. Aber am nächsten Tag ist dann meistens soviel anderes zu tun, dass ich es, wenn auch mit schlechtem Gewissen, einmal mehr aufschiebe. Lieber noch als fernzusehen, lese ich ein gutes Fachbuch: Karl Kraus oder Kurt Tucholsky. Anders als im schnellen Bildmedium Fernsehen, muss man sich beim Lesen immer noch die Bilder im Kopf selbst machen. Das ist manchmal zwar anstrengend, aber ungleich anregender.

Beim Nachdenken kommen mir oft die seltsamsten Gedanken. Dann überlege ich mir zum Beispiel, mit wem ich wohl niemals auf der Rolltreppe steckenbleiben möchte. Sicherlich niemals mit Adolf Hitler oder mit Claudia Schiffer, aber auch nicht mit Josef Stalin! Und am liebsten mit Judy Garland. Aber das wird wohl nie passieren. Sei's drum!

**A**m schlimmsten finde ich die Dummheit der Menschen und ihre Vorurteile. Mehr als zwei Drittel aller Schweizer zum Beispiel sind auch heute noch gegen Mischehen zwischen Hetero- und Homosexuellen. Hier wäre es endlich einmal an der Zeit, dass der Papst ein klärendes Machtwort spräche! Statt dessen klammert er sich an eine längst nicht mehr zeitgemässe Unfehlbarkeit und verbietet den Gebrauch von Kondomen, selbst in der Dritten Welt. Als wenn wir nicht schon genug Asylanten hätten! Vom Priestermangel wegen der sturen Haltung des Papstes zum Pflichtzölibat und seiner Weigerung, auch Frauen zu Priesterinnen zu weihen, ganz zu schweigen!

Da ich schon seit meiner Jugend an ein Weiterleben nach dem Einschlafen glaube, gehe ich am Abend früh ins Bett. Bis jetzt hat sich mein Glaube immer noch erfüllt. Ich würde ihn aber niemandem aufzwingen. Wenn aber meine Frau und ich trotzdem nicht einschlafen können, reden wir noch über Gott und die Welt. Manchmal gewinne ich, manchmal sie. Das ist jedesmal sehr lustig. Und schliesslich schlafe ich dann doch ein.

## Ein Tag im Leben von...

**Peter Schneider,  
Kolumnist und Satiriker**

